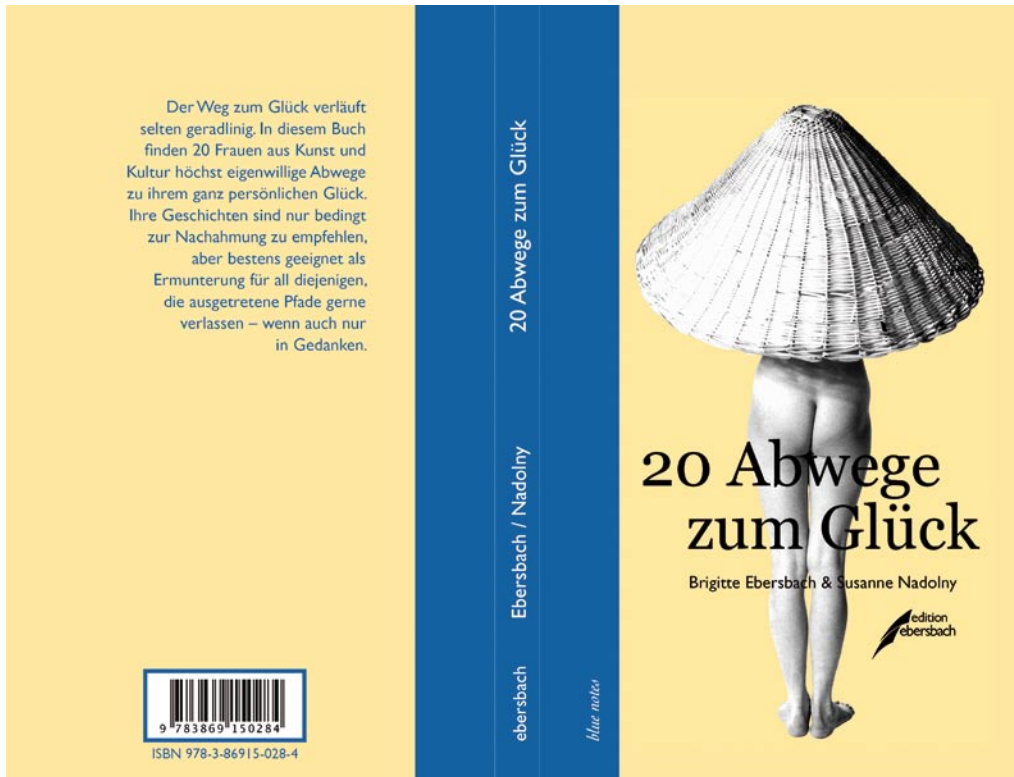




Brigitte Ebersbach/Susanne Nadolny: *20 Abwege zum Glück*. edition ebersbach 2010

Gestaltung und Satz von Innenteil und Bezug

Format 12 cm × 19 cm, Halbleinen, Innenteil: 2/2-farbig Schwarz & Pantone 131 C, Bezug: 4/0-farbig CMYK

*Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2010

© edition ebersbach

Horstweg 34, 14059 Berlin

www.edition-ebersbach.de

Alle Rechte vorbehalten.

Satz und Umschlaggestaltung: Birgit Cirksema, Berlin,
unter Verwendung eines Fotos von Zoltan Glass,

© INTERFOTO/Science & Society

Druck und Bindung: Westermann Druck, Zwickau

ISBN 978-3-86915-028-4

Brigitte Ebersbach / Susanne Nadolny

20 Abwege zum Glück

Mit Illustrationen von Marion Vina

edition ebersbach

Inhalt

Einleitung	7	<i>Coco Chanel</i>	
<i>Margaret Anderson</i>		Karriere No. 2	51
Mein größter Feind ist die Realität	11	<i>Colette</i>	
<i>Djuna Barnes</i>		Claudine erwacht	57
Hoch erhobenen Hauptes		<i>Nancy Cunard</i>	
auf das Schreckliche zugehen	16	Aus jedem Moment	
<i>Vicki Baum</i>		das Letzte herausholen	63
Überlebenstraining am Punchingball	22	<i>Jane Digby</i>	
<i>Sylvia Beach</i>		Endstation Wüste	69
Erfolg under Cover	28	<i>MFK Fisher</i>	
<i>Simone de Beauvoir</i>		Milchtoast für die Seele	74
Transatlantisches Begehren	33	<i>Elsa von Freytag-Loringhoven</i>	
<i>Anita Berber</i>		Purzelbäume am Abgrund	80
Für den Augenblick leben	40	<i>Emily Hahn</i>	
<i>Maria Callas</i>		Big smoke in Shanghai	86
30 Kilo Glück	45	<i>Mina Loy</i>	
		Zwischen Kunst und Babybrei	92

Vicki Baum Überlebenstraining am Punchingball

Vicki Baum hat nie einen Hehl daraus gemacht, warum sie schreibt. »Ich setz mich jetzt hin und schreib etwas, um Geld zu verdienen.« Nüchtern, selbstironisch und allzu bescheiden urteilte sie über sich selbst: »Ich bin eine erstklassige Schriftstellerin zweiter Güte.« Tatsächlich schien ihr all das zu fehlen, womit Frauen in den Zwanziger Jahren am leichtesten Karriere machten: Schönheit, Bildung, Beziehungen und vor allem Chuzpe. Von Selbstbewusstsein keine Spur. Bis zu dem Tag, an dem sie den Kampf für sich entdeckte.

Vicki Baum ist die erste Boxerin der deutschen Literaturgeschichte und eine der wenigen Frauen, die ganz nach oben kommen. 1928 ist sie die ökonomisch erfolgreichste Autorin des Ullstein-Verlags, doch um dahin zu gelangen, muss sie einiges hinzu-

22

lernen. »Die Wettbewerbsidee, der Wunsch zu siegen, ist mir nicht mitgegeben worden.« Nur deshalb lernt sie boxen. Dadurch erst wird sie selbstsicherer. Vicki Baum boxt sich hoch zur Superfrau der Zwanziger Jahre. Jeden Tag geht sie ins Studio zu Sabri Mahir, einem türkischen Boxmeister, der das berühmteste Boxstudio Berlins betreibt. Boxen, das bedeutet Üben für den harten Konkurrenzkampf. »Ich weiß nicht«, sagt Vicki Baum, »wie Frauen dazu kamen, sich in diese maskuline Welt zu wagen. Durchzuhalten vermochten jedenfalls nur drei oder vier ... Für uns genügte die Arbeit am Punchingball, da lernten wir eine ziemlich gemeine Linke und eine rasche Schlagfolge.«

Die Weimarer Superfrau nennt man Vicki Baum, die Frau, die alles schafft. Sie ist Mutter und Hausfrau, Redakteurin und Bestsellerautorin. Ihre Romane schreibt sie allerdings nebenbei. Hauptberuflich arbeitet sie als Redakteurin für verschiedene Zeitschriften und Zeitungen wie *Die Dame*, *Der Uhu* oder die *Berliner Illustrierte Zeitung*, die alle im Ullstein-Verlag erscheinen. Von Gartentipps – unter dem Pseudonym »der alte Gärtner« – über Gymnastik-Ratschläge bis hin zu Artikeln über »Lippenstift, Parfüm und Spitzenwäsche in Sowjetrußland« – zu

23

allen Themen fällt ihr etwas ein. Damit alles reibungslos funktioniert, muss sie sich einer eisernen Disziplin unterwerfen. Auch das lernt sie im Boxstudio: »Aber mich selbst besiegen, o ja, das ist eine andere Sache.«

Vicki Baum ist die erste Autorin, die der Ullstein-Verlag umfassend vermarktet. Und die sich selbst mit ihrer ganzen Person vermarktet. Auch das ist harte Arbeit. Ein Vierzehn-Stunden-Tag ist keine Seltenheit: »Dann mit dem Bus oder Wagen nach Hause. Mit den Kindern spielen ... War der befrackte Herr des Hauses gegangen, so plauderte oder spielte ich noch eine Weile mit den Jungen, dann gingen sie zu Bett, und ich schwemmte die Tagesmüdigkeit in einem heißen Bad aus ... Und jetzt kam mein »zweites Frühstück«, wie ich es nannte, kam mein zweiter Tag. Jetzt hatte ich ein paar stille Stunden ganz für mich. In solchen Stunden habe ich meine Romane geschrieben ... Häufig riefen mich – Gott sei Dank – um Mitternacht gute Freunde an. »Jetzt wird's aber Zeit, dass du aufhörst, komm lieber mit, tanzen – ist besser für dich. Gemacht?« Gemacht.«

Vicki Baum ist das ideale Aushängeschild des Verlages, das lebendige Beispiel dafür, was der Ullstein-



Verlag in vielen Zeitungen als »Neue Frau« verkauft. Sie ist berufstätig, erfolgreich, überdies Mutter und glückliche Gattin. Das einzige Problem: Vicki Baum sieht nicht besonders gut aus. Sie ist die Vorzeigefrau des Verlages, aber eben nicht vorzeigbar. Bis 1929 erscheinen kaum Fotos von der Autorin zu ihren Kolumnen, garniert werden ihre Artikel stattdessen mit Bildern schöner Schauspielerinnen. Dann aber ändert Vicki Baum ihren Look. Sie geht zum Friseur, lässt sich einen modischen Bubikopf schneiden und die Haare blond färben. Blond, das bedeutet Glamour, Erfolg und Weiblichkeit. Neu gestylt posiert sie als moderne Mutter und Schriftstellerin mit ihren Kindern für Werbekampagnen ihrer Bücher.

Erst als aus der Autorin auch der Markenartikel »Vicki Baum, die Neue Frau« geworden ist, kommt sie ganz nach oben. Das merkt sie spätestens im April 1931 bei ihrem ersten Besuch in New York. Ihr Roman *Menschen im Hotel* ist in der amerikanischen Übersetzung ein Riesenerfolg und führt neben Romanen von Ernest Hemingway, John Steinbeck und Pearl S. Buck die Bestsellerlisten an. Als Schriftstellerin hat Vicki Baum es damit endgültig geschafft. Als die *New York Times* schreibt: »sie ist zweifellos

eine Blondine«, weiß Vicki Baum, auch als Frau hat sie es geschafft. Dass sie ein wenig nachgeholfen hat, wen kümmert's.

»Nach dreizehn oder vierzehn Stunden Arbeit tanzen – das trieb mir die Flausen aus Körper, Gehirn und Nerven.«

Vicki Baum